



## Checkliste

### Kompetenzen:

Nr.	Ich kann ...	Aufgaben	--	-	0	+	++
K <sub>1</sub>	die Handlung (die Ereignisfolge) eines epischen Textes erfassen und in knapper Form wiedergeben.	1					
K <sub>2</sub>	den Handlungsraum eines epischen Textes beschreiben und ihn als Stimmungsraum deuten.	2					
K <sub>3</sub>	den Charakter einer literarischen Figur erschließen.	3, 11					
K <sub>4</sub>	Motive und ihre Bedeutung erkennen.	4					
K <sub>5</sub>	die lyrische Situation in einem Gedicht erfassen.	5					
K <sub>6</sub>	in einem literarischen Text Bedeutungsbeziehungen zwischen Wörtern bzw. Begriffen erkennen.	6					
K <sub>7</sub>	eine Entwicklung in einem Gedicht erkennen.	7					
K <sub>8</sub>	die Gedichtform Sonett an ihren Merkmalen erkennen.	8					
K <sub>9</sub>	eine Deutungshypothese zu einem literarischen Text formulieren.	9					
K <sub>10</sub>	in der Exposition eines dramatischen Textes einen dramatischen Konflikt erkennen.	10					



## Kompetenzdarstellung

### Wichtige Aspekte bei der Untersuchung epischer Texte:

- **Erzählform und -verhalten:** Gibt es einen Ich- oder einen Er-Erzähler? Wird auktorial, personal oder neutral erzählt?
- **Erzählweise:** Wird überwiegend berichtend, szenisch und/oder beschreibend erzählt? Gibt es Erzählerkommentare? Weist der Text satirische Züge auf?
- **Handlung:** Wie entwickelt sich das Geschehen (Ereignisfolge)? Welche Motive kommen vor und sind bestimmend? Was lässt sich über Zeit und Ort der Handlung aussagen?
- **Figuren:** Welche charakteristischen Merkmale haben die Hauptfiguren? Wie stehen die Figuren zueinander?
- **Figurenrede:** Gibt es neben direkter auch indirekte Rede, innere Monologe oder erlebte Rede? Welche Wirkung hat das?
- **Zeitgestaltung:** Wird zeitdeckend, zeitraffend, zeitdehnend oder zeitneutral erzählt? Wird linear erzählt oder gibt es Zeitsprünge, Vorausdeutungen und/oder Rückblenden?
- **Sprache und Stil:** Welche Auffälligkeiten gibt es in Satzbau und/oder Wortwahl? Welche Sprachebene wurde gewählt? Gibt es rhetorische Figuren wie Metaphern, rhetorische Fragen oder Ellipsen? Welche Wirkung geht jeweils von den sprachlichen Mitteln aus?
- **Merkmale der Textsorte:** Welche typischen Merkmale einer Kalendergeschichte, einer Novelle, einer Kurzgeschichte usw. weist der Text auf bzw. nicht auf?
- **Handlungs- und Stimmungsraum**



Unter dem **Handlungsraum** eines Textes versteht man die Schauplätze der Handlung samt der sich dort befindenden Gegenstände.

Unter dem **Stimmungsraum** (auch: Symbolraum) eines Textes versteht man die Stimmung, die von einem Handlungsraum ausgeht. Diese Stimmung kann dabei symbolischen Charakter haben. Zum Beispiel kann sich eine Figur bei strahlendem Wetter auf eine Reise machen und die ganze Natur und ihre Erscheinungen (Bäume, Blumen usw.) als herrlich erleben. Spiegelt das Wetter und die Landschaft die Gefühlslage der Figur wider (geht es der Figur also selbst „herrlich“), dann ist der Handlungsraum zugleich Stimmungsraum. Umgekehrt kann man aus der Beschreibung des Handlungsraumes oft auch Rückschlüsse auf die Gefühle der Figuren ziehen.

### Wichtige Aspekte bei der Untersuchung lyrischer Texte:

- **Sprecher und Adressat:** Wer (lyrisches Ich, Rollen-Ich) spricht zu wem?
- **Lyrische Situation, Inhalt:** In welcher Situation befindet sich der Sprecher? Wie entwickelt sich die Situation im Laufe des Gedichtes? Worum geht es inhaltlich? Welche Themen behandelt das Gedicht?
- **Form, Struktur:** Hat das Gedicht eine besondere Form (z. B. Lied, Sonett usw.)? Wie ist es aufgebaut (Verse und Strophen)? Welche klangliche Gestaltung liegt zugrunde (Metrum, Rhythmus, klangstarke Wörter, Reime)?
- **Bildlichkeit:** Welche Bilder (z. B. Metaphern) beherrschen das Gedicht? Wie stehen die Bilder inhaltlich und formal zueinander?
- **Sprache und Stil:** siehe oben „Untersuchung epischer Texte“

Wenn du ein Gedicht interpretieren sollst, solltest du es zunächst einmal unter den Aspekten Sprecher, Inhalt und Bildlichkeit analysieren. Formuliere anschließend eine erste **Vermutung zur Deutung des Gedichtes**. Um deine **Deutungshypothese zu überprüfen**, kannst du nun das Gedicht unter den Aspekten Form/Struktur und Sprache untersuchen. Achte darauf, ob und wie die formale Seite des Gedichtes die inhaltliche unterstützt. Wenn du keine Übereinstimmungen zwischen Form und Inhalt findest, solltest du deine Deutungshypothese überprüfen.



**Sonett** (vom italienischen Wort *sonetto* „kleiner Ton“) nennt man eine Gedichtform, die aus zwei vierzeiligen Strophen (den sog. Quartetten) und zwei dreizeiligen Strophen (den sog. Terzetten) besteht. Das Reimschema folgt ursprünglich dem Muster abab/abab oder abba/abba bei den Quartetten und cdc/dcd bzw. cde/cde bei den Terzetten, wird aber vielfach abgewandelt. Inhaltlich werden in Sonetten oft Gegensätze und zugleich eine inhaltliche Entwicklung ausgedrückt.

**Lied/Volkslied:** Gedichtform, die meist aus vierzeiligen gereimten Strophen besteht; oft finden sich Kehrreime (z. B. in Form eines Refrains); die Verse sind dabei drei- oder vierhebig; der Inhalt des Gedichtes ist schlicht, d. h. es werden Themen von allgemein menschlichem Gehalt behandelt, die von allen verstanden bzw. nachempfunden werden können.



### Wichtige Aspekte bei der Untersuchung dramatischer Texte:

- **Form:** Wie ist die Einteilung (Akte, Szenen, Prolog, Epilog)? Ist die Dramenform offen oder geschlossen?
- **Handlung:** Wie entwickelt sich die Handlung? Welche Funktion hat der Ausschnitt im gesamten Stück? Welcher dramatische Konflikt liegt dem Drama/dem Ausschnitt zugrunde? Welche Motive kommen vor und sind bestimmend? Was lässt sich über Zeit und Ort der Handlung aussagen?
- **Figuren:** siehe oben „Untersuchung epischer Texte“
- **Figurenrede:** Gibt es neben Dialogen auch Monologe? Welche Funktion haben die Monologe?
- **Sprache und Stil:** siehe oben „Untersuchung epischer Texte“
- **Merkmale der Textsorte:** Welche typischen Merkmale einer Tragödie, eines bürgerlichen Trauerspiels, einer Komödie usw. weist der Text auf bzw. nicht auf?



Klassische Dramen sind in der Regel in **fünf Akte** eingeteilt, wobei jeder Akt eine bestimmte Funktion hat:

- 1. Akt – Exposition:** Die Exposition ist mit dem Erzählsetting in Erzählungen vergleichbar. Hier bekommt der Zuschauer alle Angaben über die Figuren, den Ort und die Zeit der Handlung, die Vorgeschichte sowie die Ausgangssituation (der Konflikt des Stückes wird angedeutet).
- 2. Akt – Steigerung:** Die dramatische Situation (der Konflikt) wird entwickelt und zunehmend in seiner ganzen Bedeutung erkennbar.
- 3. Akt – Höhe- oder Wendepunkt:** Die dramatische Situation erreicht ihren Höhepunkt (= maximaler Punkt der Spannung), zugleich wird eine mögliche Lösung des Konfliktes angedeutet (Umschlagen der Handlung).
- 4. Akt – retardierendes Moment:** Hier wird die endgültige Lösung bewusst verzögert (= retardiert); oft erweist sich dabei die im 3. Akt angedeutete Lösung als nicht gangbar.
- 5. Akt – Katastrophe:** Das Wort „Katastrophe“ kommt aus dem Griechischen. Es bedeutet eigentlich „Gegenwendung“ und ist ursprünglich nicht nur negativ gemeint: Die Handlung bekommt eine neue Wendung, die zur Lösung des Konfliktes führt. In Tragödien kommt es zur „Katastrophe“ im heutigen Sinne des Wortes, in Komödien nimmt die Handlung eine glückliche „Gegenwendung“.



## Übungsteil

### K<sub>1</sub> Aufgabe 1 (★)

Lies den folgenden Auszug aus dem „Taugenichts“ von Joseph von Eichendorff. Fasse kurz die geschilderte Handlung (die Ereignisfolge) zusammen. Arbeite in deinem Heft.

#### Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts

Das Rad an meines Vaters Mühle brauste und rauschte schon wieder recht lustig, der Schnee tröpfelte emsig vom Dache, die Sperlinge zwischerten und tummelten sich dazwischen; ich saß auf der Türschwelle und wischte mir den Schlaf aus den Augen; mir war so recht wohl in dem warmen Sonnenscheine. Da trat der Vater aus dem Hause; er hatte schon seit Tagesanbruch in der Mühle rumort und die Schlafmütze schief auf dem Kopfe, der sagte zu mir: „Du Taugenichts! da sonnst du dich schon wieder und dehnt und reckst dir die Knochen müde, und lässt mich alle Arbeit allein tun. Ich kann dich hier nicht länger füttern. Der Frühling ist vor der Tür, geh auch einmal hinaus in die Welt und erwirb dir selber dein Brot.“ – „Nun“, sagte ich, „wenn ich ein Taugenichts bin, so ist's gut, so will ich in die Welt gehen und mein Glück machen.“ Und eigentlich war mir das recht lieb, denn es war mir kurz vorher selber eingefallen, auf Reisen zu gehn, da ich den Goldammer, der im Herbst und Winter immer betrübt an unserem Fenster sang: „Bauer, miet mich, Bauer miet mich!“, nun in der schönen Frühlingszeit wieder ganz stolz und lustig vom Baume rufen hörte: „Bauer, behalt deinen Dienst!“ – Ich ging also in das Haus hinein und holte meine Geige, die ich recht artig spielte, von der Wand, mein Vater gab mir noch einige Groschen Geld mit auf den Weg, und so schlenderte ich durch das lange Dorf hinaus. Ich hatte recht meine heimliche Freud', als ich da alle meine alten Bekannten und Kameraden rechts und links, wie gestern und vorgestern und immerdar, zur Arbeit hinausziehen, graben und pflügen sah, während ich so in die freie Welt hinausstrich. Ich rief den armen Leuten nach allen Seiten recht stolz und zufrieden Adjes zu, aber es kümmerte sich eben keiner sehr darum. Mir war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte. [...]

Hinter mir gingen nun Dorf, Gärten und Kirchtürme unter, vor mir neue Dörfer, Schlösser und Berge auf; unter mir Saaten, Büsche und Wiesen bunt vorüberfliegend, über mir unzählige Lerchen in der klaren blauen Luft – ich schämte mich laut zu schreien, aber innerlichst jauchzte ich und strampelte und tanzte [...] herum, dass ich bald meine Geige verloren hätte, die ich unterm Arme hielt. Wie aber denn die Sonne immer höher stieg, rings am Horizont schwere weiße Mittagswolken aufstiegen, und alles in der Luft und auf der weiten Fläche so leer und schwül und still wurde über den leise wogenden Kornfeldern, da fiel mir erst wieder mein Dorf ein und mein Vater und unsere Mühle, wie es da so heimlich kühl war an dem schattigen Weiher, und dass nun alles so weit, weit hinter mir lag. [...]

### K<sub>2</sub> Aufgabe 2 (★★)

Beschreibe kurz, wie der Taugenichts beim Auszug die Welt erlebt, und stelle dar, wie diese Beschreibung mit seiner inneren Einstellung übereinstimmt.

---

---

---

---

---

---

---


**K<sub>3</sub> Aufgabe 3 (☆☆)**

Was kannst du aus diesem kurzen Textausschnitt über den Charakter des „Taugenichts“ erschließen? Begründe deine Meinung.

---



---



---

**K<sub>4</sub> Aufgabe 4 (☆☆☆)**

Der Textausschnitt thematisiert das übergeordnete Motiv des Aufbruchs bzw. Neuanfangs. Zwei weitere (untergeordnete) Motive im Text entsprechen dem Zentralmotiv des Neuanfangs. Nenne diese beiden Motive und begründe kurz deine Wahl.

---



---



---

**K<sub>5</sub> Aufgabe 5 (☆☆)**

Lies das Gedicht „Einsamkeit“ von Andreas Gryphius und beschreibe kurz die Situation, in der sich der Sprecher des Gedichtes befindet.

**Andreas Gryphius: Einsamkeit**

In dieser Einsamkeit der mehr denn öden Wüsten,  
Gestreckt auf wildes Kraut, an die bemooste See,  
Beschau ich jenes Tal und dieser Felsen Höh,  
Auf welchen Eulen nur und stille Vögel nisten.

---



---



---

- 5 Hier, fern von dem Palast, weit von den Pöbels Lüsten,  
Betracht ich, wie der Mensch in Eitelkeit vergeh,  
Wie auf nicht festem Grund all unser Hoffen steh,  
Wie die vor Abend schmähn, die vor dem Tag uns grüßten.

---



---



---

- 10 Die Höhl, der raue Wald, der Totenkopf, der Stein,  
Den auch die Zeit auffrisst, die abgezehrten Bein  
Entwerfen in dem Mutl unzählige Gedanken.  
Der Mauern alter Graus, dies ungebraute Land  
Ist schön und fruchtbar mir, der eigentlich erkannt,  
Dass alles, ohn ein Geist, den Gott selbst hält, muss wanken.

---



---



---

<sup>1</sup> hier im Sinne von „Gemüt“

Situation des Sprechers (lyrische Situation):

---



---



---



### K<sub>6</sub> Aufgabe 6 (☆☆)

Untersuche das Gedicht auf Gegensätze (begriffliche Gegensatzpaare) hin. Du kannst im Gedichttext Markierungen vornehmen. Schreibe deine Untersuchungsergebnisse stichwortartig neben das Gedicht.

### K<sub>7</sub> Aufgabe 7 (☆☆☆)

Das Gedicht „Einsamkeit“ bildet eine Entwicklung ab, die das lyrische Ich durchläuft. Zeichne diese Entwicklung strophenweise nach. Achte dabei vor allem auf die Verben im Text. Halte deine Ergebnisse stichwortartig fest.

---

---

---

---

### K<sub>8</sub> Aufgabe 8 (☆)

Kreuze an, welche Merkmale eines Sonetts das Gedicht „Einsamkeit“ aufweist.

	Merkmale eines Sonetts im Gedicht „Einsamkeit“	richtig	falsch
a)	Gedicht besteht aus zwei vierzeiligen und zwei dreizeiligen Strophen.		
b)	Gedicht drückt eine Entwicklung aus.		
c)	Gedicht drückt Gegensätze aus.		
d)	Quartette folgen dem Reimschema abab/abab bzw. abba/abba.		
e)	Terzette folgen dem Reimschema cdc/dcd bzw. cde/cde.		

### K<sub>9</sub> Aufgabe 9 (☆☆)

Lies das Gedicht „Einsamkeit“ noch einmal. Formuliere eine Deutungshypothese zu dem Gedicht. Berücksichtige deine Vorarbeiten.

---

---

---

### K<sub>10</sub> Aufgabe 10 (☆☆)

Lies den folgenden Auszug aus der Exposition des Trauerspiels „Emilia Galotti“. Untersuche, welcher mögliche Konflikt hier angedeutet wird. Fasse deine Überlegung kurz zusammen und begründe sie.

#### Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti

##### ERSTER AUFZUG.

*Die Szene: ein Kabinett des Prinzen.*

**Erster Auftritt.**     **DER PRINZ**, *an einem Arbeitstische, voller Briefschaften und Papiere, deren einige er durchläuft.*

- 5    Klagen, nichts als Klagen! Bittschriften, nichts als Bittschriften! – Die traurigen Geschäfte; und man beneidet uns noch! – Das glaub ich; wenn wir allen helfen könnten: dann wären wir zu beneiden. – Emilia? (*Indem er noch eine von den Bittschriften aufschlägt, und nach dem unterschriebenen Namen sieht.*) Eine Emilia? – Aber



eine Emilia Bruneschi – nicht Galotti. Nicht Emilia Galotti! – Was will sie, diese Emilia Bruneschi? (*Er liest.*) Viel gefordert; sehr viel. – Doch sie heißt Emilia. Gewährt! (*Er unterschreibt und klingelt; worauf ein Kammerdiener hereintritt.*) Es ist wohl keiner von den Räten in dem Vorzimmer?

**DER KAMMERDIENER.** Nein.

**DER PRINZ.** Ich habe zu früh Tag gemacht. – Der Morgen ist so schön. Ich will ausfahren. Marchese Marinelli soll mich begleiten. Lasst ihn rufen. (*Der Kammerdiener geht ab.*) – Ich kann doch nicht mehr arbeiten. – Ich war so ruhig, bild ich mir ein, so ruhig. – Auf einmal muss eine arme Bruneschi, Emilia heißen: – weg ist meine Ruhe, und alles! –

**DER KAMMERDIENER** (*welcher wieder hereintritt*). Nach dem Marchese ist geschickt. Und hier, ein Brief von der Gräfin Orsina.

**DER PRINZ.** Der Orsina? Legt ihn hin.

**DER KAMMERDIENER.** Ihr Läufer wartet.

**DER PRINZ.** Ich will die Antwort senden; wenn es einer bedarf. – Wo ist sie? In der Stadt? oder auf ihrer Villa?

**DER KAMMERDIENER.** Sie ist gestern in die Stadt gekommen.

**DER PRINZ.** Desto schlimmer – besser, wollt ich sagen. So braucht der Läufer umso weniger zu warten. (*Der Kammerdiener geht ab.*) Meine teure Gräfin! (*Bitter, indem er den Brief in die Hand nimmt.*) So gut, als gelesen! (*Und ihn wieder wegwirft.*) – Nun ja; ich habe sie zu lieben geglaubt! Was glaubt man nicht alles? Kann

sein, ich habe sie auch wirklich geliebt. Aber – ich habe!  
[...]

---

---

---

---

### K<sub>3</sub> Aufgabe 11 (☆)

Lies noch einmal gründlich den Auszug aus „Emilia Galotti“. Was erfährst du über die Figur des Prinzen? Notiere in Stichworten.

a) äußeres Erscheinungsbild, Verhalten: \_\_\_\_\_

---

---

b) Lebensumstände: \_\_\_\_\_

---

---

c) Beziehung zu den anderen Figuren: \_\_\_\_\_

---

---

d) Charakter, innere Einstellung: \_\_\_\_\_

---

---



# Kompetenztest 1

## Friedrich Schiller: Wilhelm Tell



*Hohes Felsenufer des Vierwaldstättersees, Schwyz gegenüber*

- Der See macht eine Bucht ins Land, eine Hütte ist unweit dem Ufer, Fischerknabe fährt sich in einem Kahn. Über den See hinweg sieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwyz im hellen Sonnenschein liegen. Zur Linken des Zuschauers zeigen sich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur Rechten im fernen Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmonische Geläut der Herdenglocken, welches sich auch bei eröffneter Szene noch eine Zeit lang fortsetzt.
- [...]
- 10 (Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes Krachen von den Bergen, Schatten von Wolken laufen über die Gegend.)  
(Ruodi, der Fischer kommt aus der Hütte. Werni, der Jäger steigt vom Felsen. Kuoni, der Hirte kommt, mit dem Melknopf auf der Schulter. Seppi, seine Handbube, folgt ihm.)
- [...]
- 15 **RUODI** (zum Hirten). Treibt Ihr jetzt heim?  
**KUONI.** Die Alp ist abgeweidet.  
**WERNI.** Glückselge Heimkehr, Senn!  
**KUONI.** Die wünsch ich Euch,  
Von Eurer Fahrt kehrt sichs nicht immer wieder.  
**RUODI.** Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.
- 20 **WERNI.** Ich kenn ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen.  
(Konrad Baumgarten atemlos hereinstürzend)  
**BAUMGARTEN.** Um Gottes willen, Fährmann, Euren Kahn!  
**RUODI.** Nun, nun, was gibts so eilig?  
**BAUMGARTEN.** Bindet los!
- 25 Ihr rettet mich vom Tode! Setzt mich über!  
**KUONI.** Landsmann, was habt Ihr?  
**WERNI.** Wer verfolgt Euch denn?  
**BAUMGARTEN** (zum Fischer).  
Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen!
- 30 Des Landvogts Reiter kommen hinter mir,  
Ich bin ein Mann des Tods, wenn sie mich greifen.  
**RUODI.** Warum verfolgen Euch die Reisigen?  
**BAUMGARTEN.** Erst rettet mich, und dann steh ich Euch Rede.  
**WERNI.** Ihr seid mit Blut befleckt, was hats gegeben?
- 35 **BAUMGARTEN.** Des Kaisers Burgvogt, der auf Rossberg saß –  
**KUONI.** Der Wolfenschießen? Lässt Euch d e r verfolgen?  
**BAUMGARTEN.** D e r schadet nicht mehr, ich hab ihn erschlagen.  
**ALLE** (fahren zurück).  
Gott sei Euch gnädig! Was habt Ihr getan?
- 40 **BAUMGARTEN.** Was jeder freie Mann an meinem Platz!  
Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt  
Am Schänder meiner Ehr und meines Weibes.  
**KUONI.** Hat Euch der Burgvogt an der Ehr geschädigt?  
**BAUMGARTEN.** Dass er sein bös Gelüsten nicht vollbracht,
- 45 Hat Gott und meine gute Axt verhütet.  
**WERNI.** Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten?  
**KUONI.** O, lass uns alles hören, Ihr habt Zeit,  
Bis er den Kahn vom Ufer losgebunden.  
**BAUMGARTEN.** Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt
- 50 Mein Weib gelaufen in der Angst des Todes.





- „Der Burgvogt liegt in meinem Haus, er hab  
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten.  
Drauf hab er Ungebührliches von ihr  
Verlangt, sie sei entsprungen mich zu suchen.“  
55 Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,  
Und mit der Axt hab ich ihm's Bad gesegnet.  
**WERNI.** Ihr tatet wohl, kein Mensch kann Euch drum schelten.  
**KUONI.** Der Wüterich! Der hat nun seinen Lohn!  
Hats lang verdient ums Volk von Unterwalden.  
60 **BAUMGARTEN.** Die Tat ward ruchbar, mir wird nachgesetzt –  
Indem wir sprechen – Gott – verrinnt die Zeit –  
(*Es fängt an zu donnern.*)  
**KUONI.** Frisch, Fährmann – schaff den Biedermann hinüber.  
**RUODI.** Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist  
65 Im Anzug. Ihr müsst warten.  
**BAUMGARTEN.** Heilger Gott!  
Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tötet –  
[...]  
**KUONI.** Seht, wer da kommt!  
**WERNI.** Es ist der Tell aus Bürglen.  
70 (*Tell mit der Armbrust.*)  
**TELL.** Wer ist der Mann, der hier um Hülfe fleht?  
**KUONI.** 's ist ein Alzeller Mann, er hat sein Ehr  
Verteidigt und den Wolfenschieß erschlagen,  
Des Königs Burgvogt, der auf Rossberg saß –  
75 Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen,  
Er fleht den Schiffer um die Überfahrt,  
Der fürcht't sich vor dem Sturm und will nicht fahren.  
**RUODI.** Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,  
Der soll mirs zeugen, ob die Fahrt zu wagen.  
80 **TELL.** Wo's Not tut, Fährmann, lässt sich alles wagen.  
(*Heftige Donnerschläge, der See rauscht auf.*)  
**RUODI.** Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?  
Das täte keiner, der bei Sinnen ist.  
**TELL.** Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,  
85 Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten.  
**RUODI.** Vom sichern Port lässt sichs gemächlich raten,  
Da ist der Kahn und dort der See! Versuchts!  
**TELL.** Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,  
Versuch es, Fährmann!  
90 **HIRTEN UND JÄGER.** Rett ihn! Rett ihn! Rett ihn!  
[...]  
**TELL.** In Gottes Namen denn! Gib her den Kahn,  
Ich wills mit meiner schwachen Kraft versuchen.  
**KUONI.** Ha, wackrer Tell!  
**WERNI.** Das gleicht dem Weidgesellen!  
95 **BAUMGARTEN.** Mein Retter seid Ihr und mein Engel, Tell!  
**TELL.** Wohl aus des Vogts Gewalt errett ich Euch,  
Aus Sturmes Nöten muss ein andrer helfen.  
Doch besser ists, Ihr fallt in Gottes Hand,  
Als in der Menschen! (*Zu dem Hirten*). Landsmann, tröstet Ihr  
100 Mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet,  
Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte.  
(*Er springt in den Kahn.*)  
[...]  
**SEPPI.** Des Landvogts Reiter kommen angesprengt.  
**KUONI.** Weiß Gott, sie sinds! Das war Hülff in der Not.  
105 (*Ein Trupp landenbergischer Reiter*)



**ERSTER REITER.** Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen.

**ZWEITER.** Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn.

**KUONI UND RUODI.** Wen meint ihr, Reiter?

**ERSTER REITER** (*entdeckt den Nachen*). Ha, was seh ich! Teufel!

110 **WERNI** (*oben*).

Ists der im Nachen, den ihr sucht? – Reit zu,

Wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein.

**ZWEITER.** Verwünscht! Er ist entwischt.

**ERSTER** (*zum Hirten und Fischer*). Ihr habt ihm fortgeholfen,

115 Ihr sollt uns büßen – Fallt in ihre Herde!

Die Hütte reißet ein, brennt und schlägt nieder! (*Eilen fort*)

**SEPPI** (*stürzt nach*). O meine Lämmer!

**KUONI** (*folgt*).

Weh mir! Meine Herde!

**WERNI.** Die Wütriche!

120 **RUODI** (*ringt die Hände*). Gerechtigkeit des Himmels,

Wann wird der Retter kommen diesem Lande?

(*Folgt ihnen*)

## Aufgabe 1

Lies den obigen Auszug aus dem Drama „Wilhelm Tell“. Kreuze anschließend an, welche Aussagen über den Text zutreffen und welche nicht.

	Aussagen über den Text „Wilhelm Tell“	richtig	falsch
a)	Konrad Baumgarten wird vom kaiserlichen Burgvogt Wolfenschieß verfolgt.		
b)	Der Jäger Werni erkennt, dass etwas Schlimmes geschehen sein muss, da Baumgartens Kleider blutbefleckt sind.		
c)	Baumgarten hat Zeit zu erzählen, was genau vorgefallen ist, da der Fischer Ruodi den Kahn noch losbinden muss.		
d)	Der Jäger Werni und der Hirte Kuoni machen Baumgarten wegen des Vorgefallenen ernsthafte Vorwürfe.		
e)	Der Fischer Ruodi weigert sich, Baumgarten mit seinem Schiff über den See zu setzen, da ein schweres Unwetter droht.		
f)	Wilhelm Tell erklärt sich nach einem Gespräch mit Ruodi schließlich dazu bereit, Baumgarten auf seiner Flucht zu helfen.		
g)	Aus Wut, Baumgarten nun nicht mehr fangen zu können, töten die Verfolger Baumgartens den Fischer Ruodi.		

## Aufgabe 2

Benenne die Konflikte, um die es in der Szene geht.

a) zwischen Baumgarten und Wolfenschießen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_